



Bonn: Kosovare ersticht Albaner vor Unterkunft

☒ Wie Insider aus Dunkeldeutschland wissen, spielt sich in den „Flüchtlingsheimen“ täglich einiges an multikrimineller und kulturbedingter Gewalt ab. Soweit möglich, werden diese ärgerlichen Vorfälle natürlich unter Verschluss gehalten, um die Öffentlichkeit nicht zu „emotionalisieren“. Jetzt dürfen wir über das erste Mordopfer in Bad Godesberg berichten. Wer am späten Sonntagnachmittag an der Flüchtlingsunterkunft auf der Deutschherrenstraße in Muffendorf vorbeikam, war Zeuge der Messerattacke eines „Schutzsuchenden“ auf einen anderen „Schutzsuchenden“, die für einen von ihnen tödlich endete.

(Von Verena B., Bonn)

Wie dem Polizeibericht zu entnehmen war, kam es in den frühen Abendstunden zu einem folgenschweren Streitgeschehen vor der zentralen Unterbringungseinrichtung. Gegen 18.50 Uhr informierten Zeugen Polizei und Feuerwehr über eine schwer verletzte Person. Der 32-jährige Verletzte wurde von den kurze Zeit später eintreffenden Rettungskräften notärztlich versorgt, erlag seinen schwersten Verletzungen jedoch noch vor Ort. Die Polizei nahm zwei Verdächtige im Alter von 26 und 30 Jahren vorläufig fest.

Wie der General-Anzeiger inzwischen herausgefunden hat, handelt es sich bei dem Ermordeten um einen Albaner und bei dem 26-jährigen Messerstecher um einen polizeibekanntem

Kosovaner, der bereits mehrfach aufgefallen war, unter anderem wegen Körperverletzung.

Die Anklage lautet auf vollendeten Totschlag. Inwieweit der Begleiter an der Tötung beteiligt war, steht noch nicht fest. Fest steht aber, dass es zwischen Täter und Opfer schon zuvor zu Streitigkeiten kam. Der Mörder aus dem Kosovo war bereits einmal in der Muffendorfer Unterkunft untergebracht, verbrachte dann einige Zeit im Kosovo und kehrte schließlich wieder in die Muffendorfer Flüchtlingspamper-Unterkunft zurück.

Eine Mordkommission unter der Leitung von Kriminalhauptkommissar Jürgen Hülder hat die Ermittlungen übernommen. Ein großes Lob sprach die Polizei dem Sicherheitspersonal in der Unterkunft aus. Dieses hätte die beiden Tatverdächtigen bis zum Eintreffen der Polizei in einen Raum „separiert“ und anschließend für Ruhe gesorgt.

Die Messerattacke in Bad Godesberg ist nicht die einzige gewalttätige Auseinandersetzung von „Schutzsuchenden“ in Bonner Flüchtlingsunterkünften. Im Februar hatte ein 29-jähriger Somalier einen ebenfalls 29-jährigen Marokkaner mit einem Messer angegriffen. Gegen den mutmaßlichen Täter wurde Haftbefehl wegen Totschlags erlassen. Im Dezember 2015 war es zu einer gewalttätigen Auseinandersetzung zwischen Bewohnern einer städtischen Unterkunft in Auerberg gekommen. Dort war ein Streit zwischen zwei Männern eskaliert, bei dem ein 50-jähriger einen 26-Jährigen mit einem Messer verletzte. Im Sommer 2015 hatte ein 24-jähriger Westafrikaner einen 27-jährigen Mitbewohner im Paulusheim in Endenich mit einem Messer verletzt und ging anschließend mit zwei Messern auf das SEK der Polizei los, die, als auch der Einsatz von Pfefferspray nicht half, daraufhin von der Schusswaffe Gebrauch machte und so weiter und so fort.

Der Schock in Bad Godesberg sitzt tief, doch die Bezirksbürgermeisterin und Islamisierungsbeauftragte Simone

Stein-Lücke (CDU) beruhigt ihre ängstlichen Untergebenen: „Die (Muffendorfer) Einrichtung ist eine der besten Deutschlands“, sagte sie. Dennoch sei man vor zwischenmenschlichen Dramen der Bewohner nicht gefeit. „Flüchtlinge bilden einen Querschnitt durch die Gesellschaft. Darunter sind vereinzelt auch Straftäter und Gewaltbereite“, dozierte sie. Die Täter müssten zur Verantwortung gezogen werden. Darüber hinaus sei es wichtig, „an unserer exzellenten Willkommenskultur festzuhalten – in Bad Godesberg und in Deutschland“.



Es beruhigt außerordentlich, dass inzwischen auch die linke Lohnschreiberin des General-Anzeigers, Lisa Inhoffen, zu gewissen Erkenntnissen gekommen ist, nachdem sie haupt- und ehrenamtliche FlüchtlingsbetreuerInnen nach ihren Erfahrungen befragt hat oder befragen musste. Demnach bestätigt sich, dass es vor allem junge Männer zwischen 18 und 30 Jahren aus verschiedenen „Kulturen“ sind, die im Alltag zunehmend gewaltbereiter auftreten und zutreten. Die Betreuer, die selbstverständlich ihre Namen nicht nennen wollen, berichten vom Frust der Asylforderer, die sich langweilen und sich beschweren, dass sie kein Internet zur Verfügung haben. Fußball spielen und sonstige Bespaßungsmaßnahmen reichen auch

nicht. Beschäftigungen wie Reinigungsarbeiten im Heim kommen nicht in Frage, da muslimische Männer religions- und kulturbedingt nicht putzen. In einem anderen Fall verschwand ein Korangläubiger, der eine Stelle in der Betreuung angenommen hatte, fünf Mal am Tag zum Beten. Das passte auch nicht. Die Männer wollen „richtig“ arbeiten (und ordentlich Kohle bekommen). Zunehmend würden auch Alkohol und Drogen zum Problem. Nur selten sei beobachtet worden, dass Frauen belästigt wurden. Auch die Deutschkurse sind langweilig. Viele der „Flüchtlinge“ seien wenig motiviert oder gar Analphabeten. Von den derzeit 3.606 in städtischer Obhut lebenden „Flüchtlingen“ sind 1.172 Männer im Alter von 18 bis 30 Jahren (frisches Blut also für unsere aussterbende Bevölkerung).

Stadtsprecherin Monika Hörig sieht die Probleme ganz entspannt: So weit wie möglich würden die Bewohner in die alltäglichen Arbeiten (Putzen, Gartenpflege) eingebunden. Perspektivisch sei die Ausdehnung dieser Beschäftigungen auf freie Träger und außerhalb der Unterkünfte geplant. Eine gesteigerte Tendenz der Bewohner zu Drogen- und Alkoholkonsum oder tätliche Übergriffe bestreitet die System-Lügnerin (sie selbst wurde noch nicht angegriffen). Eifrig werde daran gearbeitet, dass die Asylforderer Internet bekommen. „Mit Unterstützung von Freifunkern arbeiten wir an einer möglichst flächendeckenden Lösung.“ Im Übrigen lernen die DRK-Mitarbeiter in speziellen Fortbildungskursen, auf „kleine Konflikte“ kultursensibel zu reagieren.

Der linke „Redakteur“ Andreas Bauman macht in seinem erkenntnisreichen Kommentar selbstredend die Enge und Perspektivlosigkeit der „Flüchtlinge“ in den Heimen für die Vorfälle verantwortlich, gibt allerdings inzwischen sogar zu, dass möglicherweise auch „religiöse und kulturelle Gegensätze“ (Moslems attackieren z.B. Christen und Juden in den Heimen, aber das schrieb Baumann natürlich nicht) Ursachen für Konflikte sein könnten.

Die bildungsfernen „JournalistInnen“ des General-Anzeigers

haben leider immer noch nicht gelernt, dass es sich beispielsweise bei Asylforderern aus dem Kosovo und Albanien nicht um „Flüchtlinge“, sondern um Asylbetrüger handelt, da der Kosovo und Albanien sichere Herkunftsländer sind. Diese armen Redakteure lernen es eben nie.

Im Übrigen darf der Bevölkerung bei Straftaten die Herkunft ausländischer Täter nach wie vor nur in volksverträglichen Dosierungen mitgeteilt und notfalls ganz verschwiegen werden. Das hat der Presserat als oberster Wächter und Gesinnungsdiktator der Presse am 9. März 2016 beschlossen und mitgeteilt, dass der Diskriminierungsschutz im Pressekodex weiterhin Bestand hat.

So beglücken wir also weiterhin böse Dschihadisten, gute und böse Salafisten, Kriminelle und Asylschmarotzer aus aller Herren Länder mit unserer exzellenten Willkommenskultur gemäß dem Motto: „Über Afrika lacht die Sonne, über Deutschland lacht die ganze Welt!“